

## 107. Ordnung des Grossmünsterstifts für den Betrieb der Ziegelhütte in Schwamendingen

ca. 1623 – 1638

**Regest:** Die Ziegelhütte gehört nicht zu den alten Huben und Haushofstätten von Schwamendingen, weshalb der Ziegler keinen Anspruch auf Holz, Weidgang oder Nutzung der Allmende hat. Die Huber können aber mit Zustimmung des Grossmünsterstifts dies gewähren (1). Der Ziegler darf nur an jenen Orten nach Lehm graben, die ihm vom Keller und Bannwart zugewiesen werden (2). Er soll bei 10 Pfund Busse keinen Holzschlag im Wald aufbrechen und alle Güter geschlossen lassen, um Schäden durch Vieh zu vermeiden. Wenn durch seine Schuld Schäden entstehen, hat er sie zu bezahlen (3). Die Verleihung der Lehmgruben durch das Stift erfolgt gegen einen jährlichen Zins von 6 Pfund, jedoch behält sich das Stift Änderungen an dieser Summe vor (4). Für die von der Zieglerin hinzugekauften Steinbrüche und Gruben ist ein jährlicher Zins von 5 Pfund dem Studentenamt zu entrichten (5). Für die von Ulrich Bräm hinzugekauften Güter sind dem Kelleramt, dem Grossmünsterpfarrer und dem Schenkhof jährliche Zinsen zu entrichten (6). Jeder neue Ziegler soll geloben, die Erbgüter nicht zu teilen, sie gewissenhaft zu bewirtschaften und den Zins zu entrichten (7). Bei der Bürgschaft, die Thomann und Heinrich Hüwiner 1549 für die Güter von Uli Bachmann, genannt Stoffeter, eingegangen sind, soll es unverändert bleiben (8). Der jeweilige Besitzer der Ziegelhütte hat diese Punkte dem Stift zu geloben und zwei Bürgen dafür zu stellen (9).

**Kommentar:** Die vorliegende Ordnung stammt aus der Hand von Stiftsverwalter Johann Jakob Ulrich (im Amt 1623-1638); ein Dorsalvermerk weist sie auch als alte und nüwe ordnung des zieglers unter herrn verwalter Ulrichen selig aus. Bereits die Holzordnung für die Huber von Schwamendingen von 1573 enthält Bestimmungen für das Zieglergewerbe und den Ziegler, sie überschneiden sich aber nur wenig mit den hier edierten Punkten (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 89). Stattdessen scheint Ulrich die Bestimmungen, die er hier zu einer allgemeingültigen Ordnung zusammengetragen hat, den Urteilen mehrerer Konflikte entnommen zu haben. Der Ziegler Rudolph Bräm stritt sich mit dem Stift in der Mitte des 16. Jahrhunderts beispielsweise um die Verleihung der Gerechtigkeit zum Lehmgraben (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82). Einer eigenhändigen Abschrift Ulrichs jener Verleihung (StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 1r-v) folgt eine Ordnung, die dem hier edierten Text mit nur leichten Abweichungen in der Satzstellung entspricht. Es handelt sich wohl um den Entwurf dieser Zieglerordnung (StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v). Auf die kompulatorische Arbeit von Ulrich weisen auch die Notizen auf den nachstehenden Seiten des vorliegenden Stücks hin, wo Ulrich Auszüge uß den actis der herren pflägeren zu den Holzrechten von Hüwiner sowie zum Verkauf der Ziegelhütte an Bräm (den er jedoch erst auf 1567 statt 1561 datiert, vgl. StAZH G I 22, fol. 91r) notiert hat (StAZH G I 7, Nr. 3, S. 7; G I 7, Nr. 3, S. 7-8).

<sup>a</sup>-Nachfolgende ordnung wirt von mynen herren der stiftt zum Großen Münster Zürich <sup>b</sup> einem besitzer der ziegelhütten zů Schwamendingen vorglößen und thrüwlich <sup>c</sup> zů <sup>d</sup> halten ufferlei <sup>e f l-a</sup>

[1] Die ziegelhütten zů Schwamendingen sambt ihrem zůgehörigen gwerb soll nitt gerchnet werden under die alten hūben und huß hoffstatten zů Schwamendingen, und hatt deßhalb kein rechtsamme noch ansprach weder zum wald und hūbholz, es sye mitt buw oder brännholtz, noch zum weydgang noch zů andrem gmeindwerch und nutzung, es sye dann, daß solches von den yngeseßnen hūberen und wahren gemeindsgnoßen uß gnaden ihnen zů zimlicher notturfft erlaubt werde, und doch alles mitt vorwüßen und verwillgen unserer herren am stiftt, als denen dißer gantze berg und wald eigenthumblich zů versprechen stadt.

[2] Demnach welcher je zun zythen die obgedachte ziegelhütten daselbst bewohnt und bewirbt, der hatt kein fryheit noch gewalt, den leym hin und har im wald nach synem gefallen zegraben, / [S. 4] sonder der stiftt kellnhoffer und banwart, als geschworne, söllend imm jederzytt zeygen, wo zů dem aller unschädlichen zegraben sye, damitt der holtzgrund destominder geschénnt und, wann holtz daselbst lege, mitt nutz von dannen gethon werde. Sonderlich soll er in keinem jungen hauw nüzit graben, sonder allein wo altt holtz stadt.

[3] Er soll auch kein houw uffbréchen, bi der búß x  $\text{℥}$ , sonder alle gütter beschloßen laßen, wo er uß und ynfahrt, damitt kein schad vom véch, sonderlich von schwynen, bescheche. Wo fehr aber einicher schad durch syn schuld und versumnuß bescheche, soll er denselben abtragen und büeßen. Ob er auch selbst schaden thůn wurde mitt holtz umbgraben oder houwen oder hinweg fhůren, soll er nach unsrer gn herren erkandtnuß<sup>2</sup> gebúßt werden.

[4] Und wiewol unßer herren vom stiftt von ettlichen jahren hër die leym- und hërdgrůben jãrlich umb vi  $\text{℥}$  gellts zinß dem ziegler verlichen hand, damitt er in ansëchen deß geringen zinßes der búrsamme als deß stiftts zinßlütten die ziegel, so sy deren mangelbar, auch desto umb einen ringeren pfennig werden laße, so wöllend doch unsrer herren ihre hand deß jãrlichen leymzinßes halben offen / [S. 5] haben und alle jahr deß zinßes halb handlen, nach dem der ziegler sich schãdlich oder unschãdlich haltet.

[5] Was den steinbruch und die grůben antrifft, in dem acker oberthalb der ziegelhütten gelegen, so die zieglerin nechst verschinner jahren uß sanct Nicolauß oder der kilchen hub gütteren, mitt verwilligung und ordenlicher verttigung unsrer herren, zum ziegel gwërb erkaufft hatt und dorab jãrlich v  $\text{℥}$  uff sanct Galentag [16. Oktober] in das studenten ambt verzinßet, lassends unser herren bi deßwegen uffgrichter und verbrieffeter verkomnuß verblyben.<sup>3</sup>

[6] Und als vor ettlichen jahren Úrich Brãm, der ziegler, zů syner hußhaltung kaufft hatt ein sonderbare halbe schůppoß, deß Wagners oder Güllers gůtli genant, so vom stiftt auch ein ehrblãchen ist, mitt allen denen zůghörigen stucken und gütteren an acheren und wißen, wie dieselben in deß këllerambts urbar verzeichnet sind, dorab der ziegler jãrlich zinßet:

An kernen j v ij fierlig ins kelleramt

An haber j mütt iij v dem herren pfarrer zum Großenmünster an syn freecht.

An gëlltt iiij  $\text{℔}$  ins keller amt und 6  $\text{℔}$  in deß schenkoffs amt. / [S. 6]

[7] Also soll ein jeder nüwer ziegler unseren herren nach ferttigungs recht anloben, obgedachte der stiftt ehrbgüter unzerstuckt und unverãndert in zyttlichen ehren und büwen zehalten und zelaßen, auch den jãrlichen bodenzinß mitt gütter wërschafft thrüwlich abzerichten.

[8] Und dann, wie Thomman und Heinrich Hüwiner, die ziegler, anno 1549 sich für Úli Bachman, genant Stoffeter, zur nachwãrschafft für allen abgang der gütteren, so zů deß Attingers húb, usherthalb der Letzi gelegen, gehörend<sup>4</sup>, mitt

huß, hoffstatt, boumgarten, hanffpündten, ziegelhütten, geschirr und gewerb, mitt aller zûghört, sambt und sonders, umb ij malter haber jârlichn zinß in das studenten ambt, über khurtz oder lang zûversichern<sup>h</sup> under m Hans Wäbers, deß raths und domaln geweißnen obervogt zû Schwamendingen, ynsigel verschriben habend, also laßends myn herren bi denselben uffgerichteten brieff und sigel, auch bi deß studenten ampts urbar, unverändert verblyben. 5

[9] Und umb obgedachte puncten soll ein jeder besitzer der ziegelhütten zû Schwamendingen unsren herren, den verwalteren und pflägeren / [S. 7] der stiftt zum Großenmünster, als den ordenlichen lëchen- und grundherren, mitt mund und hand anloben, auch zû mehrer versicherung zween ehrliche habliche bür- 10 gen stellen.

[Vermerk auf dem Umschlag:] Alte und nüwe ordnung des zieglers under h verwalter Ulrichen selig

**Aufzeichnung:** StAZH G I 7, Nr. 3, S. 1-7; Johann Jakob Ulrich, Stiftsverwalter; Papier, 21.5 × 33.5 cm.

**Aufzeichnung:** (ca. 1623–1638) StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v; Papier, 22.0 × 33.0 cm. 15

**Edition:** Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Sp. 72-73, Nr. 70 b (nach der Abschrift in StAZH G I 32, S. 756-759).

<sup>a</sup> Auslassung in StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v.

<sup>b</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: wie sich.

<sup>c</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: sich. 20

<sup>d</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: fer.

<sup>e</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: worden.

<sup>f</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: habe.

<sup>g</sup> Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

<sup>h</sup> Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen. 25

<sup>1</sup> Die Hinzufügungen stammen von Hans Jakob Fries (im Amt 1638-1656), der den Titel für die Abschrift in sein Stiftsprotokoll (StAZH G I 32, S. 756-759) umformuliert hat zu ordnung myner herren der stiftt, was gestalten ein besytzer der ziegelhütten zû Schwamendingen sich daselbst zû verhalten hat.

<sup>2</sup> Gemeint ist wohl das Ratsurteil vom 7. Januar 1545, vgl. StAZH G I 2, Nr. 29; StArZH VI.SW.A.1.:13. 30

<sup>3</sup> Der Entwurf in StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v endet hier.